Karl May der Musik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608728

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Holz ist heimelig

Von Klaus Ammann

Nachdem die Männer früher von den Modepäpsten eher stiefmütterlich behandelt wurden, wird nun alles anders. Uns Männern steht eine modische Revolution ungeahnten Ausmasses bevor. Und zwar zielt sie auf ein altes, zu gewissen Zeiten umstrittenes Requisit, auf den männlichen Halsschmuck, an dem sich die Modeschöpfer bis heute lediglich in Sachen Farbe und Muster austoben konnten.

Der Dernier cri ist nämlich die Holzkrawatte. Sie haben richtig gelesen: die Holzkrawatte! Die modische Neuheit kommt aus dem Welschland und wurde soeben an der Muba dem staunenden Publikum vorgeführt. *«Sie wird auseinandergenommen, gelenkig gemacht und mit ihrer eigenen Holzmusterung vorgestellt. Sie fällt mit ihrer Maserung stolz an der Seite der andern Modeaccessoires auf. An Ihrem Hals befestigt, wirkt sie leicht. Die Farben sind weich, fesselnd, sogar aggressiv»*, heisst es im Prospekt.

Heissajuhee! Nach dem rustikalen Holztelephon und der urschweizerischen Granituhr nun die Holzkrawatte. Holz ist warm, Holz ist sympathisch. Warum muss es immer nur Acryl, Wolle oder Seide sein? Holzgeschnitzte Halsbinden haben den Vorteil längerer Haltbarkeit, sind bügelfrei und tragen erst noch zur sinnvollen Verwertung der sterbenden Wälder bei. Holzkrawatten ergeben ein ganz neues Krawattengefühl, und das neuartige Gurgeletui ist allemal angenehmer als der steife Vatermörder von anno dazumal. Und sicher auch erfreulicher als die hölzernen Halszwinger, in denen man Übeltäter früher an den Pranger stellte. Kommt die Idee zu dieser neuen modischen Kreation vielleicht sogar dorther?

Holz um den Hals – das ist die neue Lösung – kompensiert das Sägemehl im Kopf.

Vielleicht interessiert sich auch das EMD für die Novität: die Holzkrawatte in schlichtem Feldgrau wäre ein sinniges Accessoire zu den «tannigen» Militärhosen!

Der Holzkrawatte winkt jedenfalls eine strahlende Zukunft, zumal ihre Farben *«weich, fesselnd, sogar aggressiv»* sind – gedacht als abgestufte Signale für Männer auf der Pirsch nach dem andern Geschlecht.

Ich werde mir gleich eine schöne Beige von Holzkrawatten mit Charakter und individueller Maserung sichern. Denn wer möchte sich schon den «neuen ästhetischen Anforderungen» – welche die Krawattenfirma statuiert – verschliessen?

ILLUSTRATION: MARTIN SENN

Us em Innerrhoder Witztröckli

De Wääbl füeht enn alte Sönder em Rodhus enne enn obereste Stock ui, wo scho sed hondede vo Johre die sebe Chischte stööd, wo dere ewege Schlampeli iigschpeit werid. Im Halbdunkel macht de Wääbl das Mannli uufmerksam, er mös e chlii uufpasse, es hei do e drissg Santimeter höchi Söll (Türschwelle). Do get das Mannli zrogg: «Du Grüenlig moscht meer ke dere Züüg vezölle, seb ha i scho gwesst, wo du no i de Wöndle glege bischt.» *Sebedoni*

Karl May der Musik

Radio und Fernsehen gedenken heuer des zehnten Todestages des Komponisten Gerhard Winkler, der zuletzt bei Zürich wohnte. Berühmt wurde er vor allem durch seine Italienschlager, die ihm auch Ehrenbürgerehren aus dem Süden einbrachten. Als er vor Jahrzehnten in Berlin den Dauerbrenner «Capri-Fischer» komponierte, kannte er Italien nur vom Hörensagen. Für weitere Italiensongs wie «Frühling in Sorrent» und «Ja ja, der Chiantiwein» sowie «O mia bella Napoli» liess er sich vom Schlagertexter Ralph Maria Siegel schildern, wie's in Italien überhaupt aussieht. Als er schliesslich doch nach Italien fuhr, war für ihn klar: Italien war genauso, wie er Land und Leute besungen hatte. Dass auch der münchnerisch eingefärbte Stimmungshit «Schützenliesel» von ihm stammt, wissen die wenigsten Leute, weil er dafür das Pseudonym Ben Bern verwendete: Die Gaudimusik klang so gar nicht nach winklerischem Süden. *Gino*

Apropos Fortschritt

Zur Gentechnologie ist im Programm «Mustermann» der Münchner Lach- und Schiessgesellschaft zu hören: «Warten Sie noch ein paar Jährchen, dann machen wir uns unser Publikum selber!» *pin*

Stichwort

Steuerzettel: Besonders viele Fäkalausdrücke fallen beim Ausfüllen der Fiskalformulare ... *pin*

Aufgegabelt

In einer ernsten, tragischen Rolle ist der Schauspieler nur die Hälfte, die Worte an sich haben schon Gewicht und Grösse. Ein Nichts von einem Stück, wie ich sie spiele, über zwei Stunden hinweg zu jonglieren wie eine Seifenblase – das ist schwer. Gute Komödie zu spielen ist viel schwerer, als man denkt ... *Walter Roderer*

«Wie haben Sie Ihren zweiten Mann kennengelernt?» «Ach, ich ging einmal mit meinem ersten spazieren, da kam er mit dem Auto und fuhr ihn an. So begann unsere Freundschaft!»

FELIX BAUM

WORTWECHSEL

Wahlausgang: Eine von verschiedenen Möglichkeiten, ein grosses Gebäude zu verlassen